

**Fastenzeit – eine Chance,
um unseren inneren Müll
wieder loszuwerden**
Bericht Seiten 2–3

**„Suchet die Gruppe“: Was die
Pfarre Maria Enzersdorf – Zum
Heiligen Geist anzubieten hat**
Bericht Seite 6

**Mit den Franziskanern: Zum
Weltjugendtag nach Krakau,
Pilgerreise nach Assisi**
Berichte Seite 8

An einen Haushalt

offene gemeinde

Ausgabe Maria Enzersdorf

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF

49. JAHRGANG, FEBRUAR 2016, FOLGE 289

Ein vergessenes Geschenk

Die Beichtstühle sind nicht mehr so umlagert wie in früheren Zeiten, auch vor den Beichtzimmern, die eher eine persönliche Gesprächsatmosphäre ermöglichen, drängen sich nicht die Wartenden. (Ap-
ropos Beichtstuhl: einer meiner Mitbrü-
der fragte in einer Pfarre in Oberöster-
reich ein Kind, das sich auf die Erstkommunion vorbereitete, was das sei – auf einen Beichtstuhl zeigend. – Die Antwort des Kindes: „Eine Sauna“...)

Beichte – oder Psychotherapie?

Woran liegt es, dass der Wert dieses Sakramentes nur von wenigen gesehen und genutzt wird? Hat die Psychotherapie die Beichte verdrängt?

Der Psychologe kann Schuld erhellen, kann sie aber nicht wegnehmen. Eine Psychologin, die sehr gläubig ist, hat mir in Chile einmal gesagt: „Wenn die Menschen mehr zur Beichte gingen, wenn die Priester mehr zur Beichte einladen würden, hätten wir Psychologen weniger Arbeit“. Ich glaube, dass sie recht hat. Ich will damit nicht sagen, dass die Beichte das Allheilmittel für alle Probleme ist. Manchmal wird man jemandem raten müssen, einen Psychologen aufzusuchen. Ich will hier nicht beides gegeneinander ausspielen.

Heute ist die Beichte ins Abseits geraten. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Sie reichen von schlechten Erfahrungen bis zu einem sich in der Gesellschaft immer

mehr bemerkbar machenden mangelnden Sündenbewusstsein.

Natürlich ist die Beichte nicht die einzige Form der Sündenvergebung, aber sie ist die dichteste und konkreteste Form.

Der Priester spricht von Sünden los – im Namen Gottes; Gott wirkt durch gebrechliche Menschen, die auch auf seine Barmherzigkeit angewiesen sind. Das Wissen um seine eigene Sündhaftigkeit wird dem Beichtvater helfen, mit den „Beichtkindern“ feinfühlig umzugehen und so etwas von Gottes überreicher Barmherzigkeit zu vermitteln.



Fasten- und Osterzeit: eine Chance, um auf das Wesentliche zu hören.

**Unser Pfarrer P. Elmar und der Pfarrgemeinderat
wünschen allen Leserinnen und Lesern
der „offenen gemeinde“ eine für Leib und Seele
heilsame Fastenzeit – und ein gesegnetes Osterfest!**



... weil wir immer wieder die selben Sünden machen

Warum wird das Sakrament der Beichte so wenig in Anspruch genommen? Liegt es an einem zu oberflächlichen Verständnis dessen, was ein Sakrament ist? Sind wir uns unserer Sünden gar nicht mehr bewusst, sodass wir auch keine Vergebung von Sünden brauchen? Oder

Fortsetzung auf Seite 2

Beichte – Ein vergessenes Geschenk

Fortsetzung von Seite 1

sind viele einfach der Beichte müde, weil sie ja doch immer wieder die selben Sünden begehen?

Das Missverständnis des Fürsten Fabricio

Für den sizilianischen Fürsten Fabricio im Roman „Der Leopard“ von Tomasi di Lampedusa dürften mehrere dieser Gründe zutreffen: Der Fürst besuchte regelmäßig eine Lebedame. In seiner Kutsche nahm er den Schlosskaplan mit, der während des Ehebruchs in einem benachbarten Kloster absteigen musste. Denn der Fürst liebte es, nach „getaner Arbeit“ gleich zu beichten. – Da ist Beichte eine Art magisches Wundermittel, durch das alles wieder in Ordnung kommen soll. Es geht vordergründig darum, möglichst schnell etwas „los“ zu werden. Sünde ist dabei etwas, das ich benenne, und dafür bekomme ich die Vergebung. Aber bei solchem Beichten geschieht keine Umkehr im biblischen Sinn, keine Erneuerung der Gesinnung, kein tieferes Heil-Werden: Die Beichte ist eigentlich wirkungslos.

Es ist sicher nicht leicht, über das eigene Versagen zu reden, Schuld und Sünde zu bekennen. Aber wenn wir bei dem hängen bleiben, kommt Angst auf. Angst hat in der Beichte keinen Platz, denn Beichte ist viel mehr als das Offenbaren des Bösen – es ist die Befreiung vom Bösen, es ist ein Stück des erlösenden Wirkens Jesu an uns. Wir werden durch ihn in der Beichte „runderneuert“, geheiligt durch die Gnade, mit der er uns erfüllt. Mit der Gnade, die uns wieder zum Guten befähigt. Das Ziel der Beichte ist die Freude. Die Freude über das Heil-geworden-sein, dem das Böse weichen muss und das einen neuen Anfang ermöglicht.

Nach der Beichte umarmte mich ein Mann – und weinte

Ein Priester berichtet von einem unvergesslichen Erlebnis. Er machte mit einem Mann den sogenannten „Cursillo“. Das ist ein mehrtägiger Glaubenskurs. Im Zuge dieses Kurses wurde auch die Beichte angeboten. Ein Teilnehmer wehrte sich gegen das Beichten: „Mich bringt's ihr nicht zum Beichten“.

Die letzte Nacht des Kurses (die Priester saßen noch in den Beichtzimmern)

war plötzlich ein Jubelschrei am Gang zu vernehmen: „Ich hab's getan, ich hab's getan!“. Und er sprang den Gang entlang vor Freude. Das war umso beeindruckender, als er nur ein Bein hatte – er ging normalerweise mit einer Krücke. Die hatte er in diesem Augenblick weggeworfen.

Ähnliches habe ich einmal in Chile erlebt, wo ich vielen Menschen das Sakrament der Beichte spenden durfte (manchmal sogar im Beichtstuhl). Nach einer Beichte sprang ein Mann auf und umarmte mich – er weinte vor Freude. Wenn man die befreiende Kraft dieses Sakramentes erlebt, dann kann man nur noch jubeln ... Papst Franziskus spricht in der Einladung zum „Jahr der Barmherzigkeit“ eindringlich davon, die Priester mögen Künder der göttlichen Barmherzigkeit sein. „Mit Überzeugung stellen wir das Sakrament der Versöhnung erneut ins Zentrum, denn darin können wir mit Händen die Größe der Barmherzigkeit greifen. Das Sakrament wird für jeden Bußfertigen eine Quelle wahren inneren Friedens sein.“

Wenn in uns die Lust am Gutsein wächst ...

Der bekannte und populäre Altabt Martin Werlen von Einsiedeln (Schweiz), der im November bei der Ordenstagung zu Besuch im Kardinal-König-Haus war, schreibt in seinem Buch „Heute im Blick“: „Die Feier des Sakramentes der Versöhnung gehört zu meinen tiefsten Erfahrungen der Gegenwart Gottes. Sogar in der Fastenzeit feiere ich dann ein Fest und gönne mir ein Dessert. Gott sei Dank habe ich nie eine schlechte Erfahrung mit der Beichte gemacht. Ich bin mir aber bewusst, dass viele Menschen gerade hier tiefe Verletzungen erlitten haben.“

Ich wünsche uns von ganzem Herzen, dass wir im „Heiligen Jahr der Barmherzigkeit“, das am 8. Dezember letzten Jahres begonnen hat, den Reichtum dieses österlichen Sakramentes (neu) entdecken mögen. Es ist ein österliches Sakrament, denn das erste Geschenk des Auferstandenen an seine Jünger ist die Vollmacht, in seinem Namen Sünden zu vergeben. Wo wir uns Gottes vergebender Liebe öffnen, wo wir Gottes Geist in uns wirken lassen, wächst in uns die Lust am Gutsein und am Gutes-tun.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Für Katholiken ist es die „Fastenzeit“, seit dem 2. Vatikanischen Konzil auch die „vorösterliche Bußzeit“. Für Protestanten ist der Begriff „Passionszeit“ gebräuchlich. Die christlichen Ostkirchen sprechen von der „Heiligen und Großen Fastenzeit“. Gemeint aber ist immer das Gleiche: Die 40 Tage der Vorbereitung auf das christliche Hochfest Ostern. Sie reicht vom Aschermittwoch genau bis zum Beginn des Gottesdienstes vom „Letzten Abendmahl“ am Gründonnerstag. Eine Zeit des bewussten Verzichts und Fastens, des Betens – der Reduktion auf das Wesentliche.

Fastenzeit – ein „Frühjahrsputz“ Unser Pfarrer über die Lust, den inneren Müll loszuwerden

Die Kirche bietet uns vor Ostern eine vierzig tägige Fastenzeit (= österliche Bußzeit) an – als eine Zeit, in der wir Leib und Seele reinigen. Das geschieht in der Askese, in der ich bewusst auf manches verzichte, z. B. auf Süßigkeiten, auf Alkohol, auf Fleisch- oder Zigarettenkonsum. Verzichten kann man auch auf übermäßiges Fernsehen, übermäßiges Surfen im Internet usw. Dieser Verzicht ist eine Einübung in die innere Freiheit. Indem ich verzichte, beweise ich mir selbst, dass ich nicht abhängig bin. Diese Erfahrung der inneren Freiheit tut Leib und Seele gut. Das eigentliche Ziel der Fastenzeit ist jedoch die innere Reinheit und Klarheit des Menschen. Diese Klarheit bezieht sich nicht nur auf die Sinne, mit denen ich die Welt bewusster wahrnehme, sondern auch auf das Gebet. In der geistlichen Tradition wurde das Fasten als Weg zur Kontemplation (= Beschaulichkeit) gesehen. Das Bewusstsein ist nicht mehr getrübt vom inneren Müll. Im Fasten klärt sich etwas, es dient dem Ziel, mit gereinigten Augen des Herzens alles im Leben klarer zu sehen.

Die kirchliche Fastenzeit hat heuer mit dem Aschermittwoch (10. Februar) begonnen. Nach der Zeit ausgelassenen Treibens im Fasching setzt die Kirche alljährlich mit der Segnung der Asche und dem Austeilen des Aschenkreuzes ein klares Signal, dass eine andere Zeit beginnt – eine besondere Gnadenzeit. Die österliche Buß- und Fastenzeit lädt uns ein, unser Leben besser zu leben als sonst. Der hl. Franz von Assisi hat seine Mitbrüder gemahnt, dass sie in dieser Zeit ihr Leben in lauterer Reinheit bewahren und Gott beständig suchen sollten. „Wir wollen überdies würdige Früchte der Buße bringen“, schrieb er und er pries ausdrücklich jene Männer und Frauen selig, die Buße tun.

Wir können nicht immer in einer Art Faschingslaune leben. Doch in diesen vierzig Tagen sollten wir bewusst so leben, wie es unserem Wesen und unserer christlichen Berufung eigentlich

entspricht. So gesehen kann Buße von seiner ursprünglichen Bedeutung her auch „Heilung“ bedeuten. Die Fastenzeit soll helfen, die inneren Wunden zu heilen, die uns die Nachlässigkeit, das unbewusste Dahinleben und das Sich-treiben-lassen geschlagen haben. Es ist also eine heilsame und somit heilige Zeit, zu der uns die Liturgie am Aschermittwoch eingeladen hat. Im Schlussgebet der Messe am Aschermittwoch war von der Hoffnung die

Rede, dass wir „durch die Feier dieser Tage Heilung finden“. Das wünsche ich auch uns: Dass uns die Tage des Fastens „rundum“ erneuern und von innen her verwandeln. Und wenn uns auch das Verzichten vielleicht schwerfällt, so sollten wir doch versuchen, diese Zeit bewusst als „Trainingszeit“ zu sehen, in der wir auf manches verzichten, um uns einzuüben in die innere und äußere Freiheit, um uns auszusöhnen mit Gott, mit unseren Mitmenschen – und mit uns

selbst, mit unserer eigenen Wirklichkeit. Christliches Fasten hat wesentlich mit Solidarität zu tun. Unser Herz soll weiter, unser Blick schärfer werden, damit auch die Armen ins Blickfeld kommen, d. h. diejenigen, die unserer Hilfe besonders bedürfen. Wir verzichten so bewusst auf etwas, um mit anderen besser zu teilen. Bei wem das eigene Wohlbefinden die oberste Priorität ist, der geht am Wesentlichen des christlichen Fastens vorbei ... P. Elmar

FASTEN SEAT BELT

„... Wir alle kennen dieses Zeichen „Fasten seat belt!“ Es könnte einen ganz neuen Klang bekommen: „Fasten“ – halt dich fest! Wieder Halt und Sicherheit gewinnen; wieder wissen, was wichtig ist. Aus jedem Fasten, aus jedem Verzicht, wächst Kraft ...“
Aus: „Der Mönch in mir“



Ostern, Königin der Feste. Wie kein anderes ist es durch Ur-Erfahrungen der Menschheit und vorchristliche Kulturen geprägt. Und wie kein zweites in das Naturgeschehen eingebettet – in das Erwachen aus der Winterstarre und die Rückkehr der Sonne. „Sonne der Gerechtigkeit“ singen die Gläubigen in der Osternacht. Zwischen Gründonnerstag und Ostersonntag vollzieht sich das ganze Mysterium menschlicher Erfahrung und Hoffnung: Es geht um Dunkel und Licht, Tod und Wiedergeburt, Trauer und Hoffnung, Fasten und Feiern.

Auferstehung aus den Tiefen

Leben wir noch in diesem großen Strom der Natur, im Einklang mit der Schöpfung, im Rhythmus der Jahreszeiten? Spüren wir noch etwas von dieser Faszination, die nur aus dem

Ostern – das große Fest des Lebens

Wechsel, aus der Dualität von Gegensätzen wächst: Dem bewussten Verzicht und dem Warten-Können, um dann auch das Glück der Erfüllung voll erleben zu können?

Ist die ständige Verfügbarkeit aller Dinge, die uns begleitet, wirklich der Himmel auf Erden?

Die Christen blicken auf eine lange Zeit des Lernens zurück: Über Jahrhunderte hinweg waren die römische und mehr noch die reformierten Kirchen stark in der Leidensmystik des Karfreitags verfangen. Passion und Kreuz wurden zum zentralen Symbol des Glaubens. Die Ostkirche aber konzentrierte ihren Blick ganz auf die Osternacht – auf die Auferstehung, die Überwindung des Todes. Heute

ist unbestritten: Nur aus beidem wächst der große Bogen des Glaubens und des menschlichen Lebens.

Mönch – und Purzelbaum

Ich erinnere mich an jenen alten Mönch hoch oben am Steilhang des Heiligen Berges Athos. Die letzten Tage und Nächte der Karwoche hatte er fastend und fast bewegungslos in der Kapelle seiner Einsiedelei verbracht. Bis das Nachtschwarz dem ersten Grau des Ostermorgens weichen musste. In dieser frühen Stunde war es, als der alte Mönch ins Freie trat, sich niederbeugte und plötzlich begann, im Glückstaumel Purzelbäume zu schlagen; einen nach dem anderen – die steile Frühlingswiese hinunter.

Ostern jenseits des Athos: Wo können auch wir noch „Purzelbäumen“ pflanzen? H.N.

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Fünzig Jahre nach dem Konzils-Ende: Wer torpediert eigentlich die Erinnerung?

– „Der Geist des 2. Vatikanums darf nicht erlöschen!“. Bischof Krätzl zieht in diesen Wochen unermüdlich landauf landab, um an den Abschluss dieses beispiellosen Aufbruchs vor 50 Jahren zu erinnern. Und eigentlich haben wir ja auch einen Papst, der uns das erneut vorlebt, was uns Christen damals so stolz und im Glauben fest gemacht hat. Aber Franziskus und Krätzl, das ist nicht genug. Ich frage mich – und Sie: Wo sind die Großveranstaltungen, Bücher, Predigten, Gottesdienste, die an den Feuergeist erinnern, der damals durch die römische Kirche gegangen ist? Wer torpediert das und freut sich über das Vergessen?

Für Weihbischof Krätzl ist Papst Franziskus nach Johannes XXIII. und

Paul VI. „der dritte Konzilspapst“. Denn Franziskus sage „mit Nachdruck alles, was fehlt“ – etwa die Kollegialität, die Dezentralisierung oder die Aufwertung der Ortskirchen. Immer wieder plädiert Krätzl dafür, „den Geist des Konzils neu zu entfachen“. Und er ermutigt dazu, die Texte des Konzils wieder zu lesen. Es sei kaum mehr vorstellbar, wo unsere Kirche heute ohne den Geist und die Beschlüsse des Konzils stünde, sagt der Wiener Weihbischof. Dem aktuellen Papst traut Krätzl jedenfalls zu, mit seinen Gesten auch notwendige weitere Schritte zu setzen.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Ich glaube, dass viele Leute zuletzt einfach müde geworden sind, weil zu lange zu viel blockiert wurde. Viele



sind im Laufe der Jahrzehnte frustriert aus der Kirche ausgezogen, weil sich ihre berechtigten Erwartungen nicht erfüllt haben (u. a. weniger Zentralismus, mehr Mitsprache der Laien). Unsere Kirche ist ja eine Kirche in und für diese Welt; sie lebt nicht in einer Parallel-Welt. Also müssen wir uns immer wieder fragen: Was bewegt die Menschen von heute, was brennt ihnen unter den Nägeln? Es ist sicher ein wichtiger Impuls, die Konzilstexte zu kennen und zu verinnerlichen – im-

allen Dechanten darauf geeinigt, erst im Jahr 2019 „einen Blick auf die bis dahin möglichen regionalen Entwicklungen zu werfen“.

Es könne aber durchaus Sinn machen, schreibt Bischofsvikar Stadler, in manchen Bereichen (z. B. bei Bildungsangeboten, karitativen Projekten, pastoralen bzw. missionarischen Initiativen ...) schon jetzt regional zu denken.

Soweit der Brief.

Tatsächlich gibt es ja schon in manchen Bereichen – siehe unser Pfarrblatt – eine jahrzehntelange Zusammenarbeit zwischen der Pfarre „Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist“ und der Pfarre Hinterbrühl. Die wollen wir auch weiterhin pflegen.

Und falls es sinnvoll erscheint, werden wir auch mit der Pfarre Brunn die Zusammenarbeit suchen.

Momentan ist das aber nicht aktuell. Das ist übrigens auch die Meinung von Adolf Valenta, dem Pfarrer von Brunn, der seit wenigen Wochen auch Dechant unseres Dekanates Mödling ist.

mer aber mit einem wachen Blick für die Probleme der heutigen Zeit. Das Konzil hat vor 50 Jahren Antwort auf die Fragen der damaligen Zeit gegeben. Wir leben heute in einer anderen Zeit mit ganz neuen Herausforderungen.

Ein Christsein im „Geiste des Konzils“ leben wir dann, wenn wir offen für die Welt sind, dialogfähig und friedfertig. In der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des 2. Vatikanums heißt es u. a.: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

Das ist auch heute brandaktuell. Das Konzil spricht hier die existentielle Solidarität der Menschen in der Kirche mit den Menschen in der Welt aus.

Wenn wir offen sind für die Sorgen und Nöte der Menschen unserer Zeit, wenn wir aus unseren geschützten Räumen hinausgehen, auf die Menschen zu- und auf sie eingehen, wenn uns die Menschen am Rande (z. B. die Flüchtlinge) am Herzen liegen, dann ist der „Geist des Konzils“ spürbar!

Christbaum war auch nach dem 2. Jänner da: Wann endet die Weihnachtszeit wirklich?

– Wir haben uns heuer gefragt: Wann geht die Weihnachtszeit wirklich zu Ende? Unser Kaplan sagte: mit dem Fest der Taufe des Herrn, also am 10. Jänner. Das schien logisch: 1. Fest der Geburt Jesu am 25. Dezember, 2. Fest der Erscheinung (Dreikönig) am 6. Jänner, 3. Fest der Taufe am Jordan am 10. Jänner. Aber die großen Weihnachtssterne und der Christbaum waren auch nachher noch in unserer Kirche. Früher war die Krippe sogar bis zum 2. Februar (Fest der Darstellung des Herrn, volkstümlich „Maria Lichtmess“) im Altarraum aufgestellt. Was stimmt jetzt?

„Mariä Lichtmess“ (heute heißt das Fest „Darstellung des Herrn“) galt in der katholischen Kirche früher als Ende der Weihnachtszeit (2. Februar). Nach der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (Mitte der 1960er Jahre) endet die Weihnachtszeit jedoch bereits am Fest der „Taufe

Sie reden öfters vom „Patron der Jugend“: Wer von einst kann heute ein Vorbild sein?

– Lieber Herr Pfarrer: Sie haben in den letzten Monaten mehr als einmal in Predigten von einem „Patron der Jugend und der Ministranten“ gesprochen. Das Internet spricht in diesem Zusammenhang vom „Hl. Tarcisius“ aus dem 3. Jahrhundert. Wie kann jemand, der vor beinahe 2000 Jahren gelebt hat, die Jugend von heute begeistern? Sind nicht Helden- und Märtyrertum heute etwas ganz anderes als damals?

Das ist ein Irrtum. Der Patron der Jugend und der Ministranten, von dem ich gesprochen habe, stammt aus dem 19. Jahrhundert und heißt Dominikus Savio.

Er wurde Anfang April 1842 in der Nähe von Turin (Norditalien) geboren. Schon mit zwölf Jahren wurde er vom Jugendseelsorger und Ordensgründer Don Bosco in seine Erziehungseinrichtung („Oratorium“) aufgenommen. Dominikus erhoffte sich Hilfe, um „heilig zu werden“.

Er war fröhlich, zeigte großen Glaubenseifer und war gegenüber seinen Kameraden unglaublich hilfsbereit. Er lehrte sie trotz seiner Jugend den



Katechismus, stand Kranken bei und schlichtete Streitigkeiten. Körperlich schwach und kränzlich starb Dominikus, nicht einmal 15 Jahre alt, an Lungentuberkulose. 1954 wurde er heiliggesprochen und zum Schutzpatron der Jungschar, Ministranten und Sängerknaben ausgewählt. Papst Pius XI. schrieb über ihn: „Klein zwar – aber ein Gigant des Geistes.“

Ich denke, es ist gut, sich als Christ den „wahren Helden“ zuzuwenden, die uns weiterhelfen können. Oft gelten ja diejenigen als Helden, die z. B. außergewöhnliche sportliche Leistungen vollbringen. Solcher Ruhm aber ist vergänglich.

Wer von uns weiß noch, wer bei Olympischen Spielen welche Medaillen gewonnen hat? Die „wahren“ Helden sind für mich die Heiligen. Warum? Sie waren keine naiven, freudlosen, weltfremden Menschen. Sie haben voll auf Gott gesetzt und waren dienstbereit. Sie haben Spuren tiefer Menschlichkeit und Güte hinterlassen. Ich wünsche der Jugend von heute, dass sie vor allem Menschen bewundert, die sich für das Wohl anderer eingesetzt, ja verausgabt haben.

Dominikus Savio war einer von ihnen. Übrigens: Die Don Bosco-Familie in Österreich lädt alljährlich Kinder und Jugendliche ein, Dominikus Savio näher kennen zu lernen. Unter dem Motto „Glaube braucht Vorbilder“ erhalten Pfarren, Kindergärten und Schulen Unterlagen zur Auseinandersetzung mit ihm.

Das finde ich gut, denn Heilige bleiben aktuell; sie sind keine Museumsfiguren ...



Heiligen Geist“) künftig auch noch die Pfarre Brunn umfassen – ein Monster ohne erkennbaren Sinn und gemeinsame Wurzeln! Gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat haben Sie dem Bischofsvikar Stadler von der Verunsicherung in den betroffenen Pfarren geschrieben. Gibt es darauf eine Antwort – die wüssten wir auch gerne!

Bischofsvikar Stadler hat uns am 30. Oktober des Vorjahres geantwortet – und versichert, dass auch ihm viel an einer „Konsolidierung der Situation gelegen ist“ (gemeint ist das Zusammenwachsen von Südstadt und „Altort“ in der Pfarre Maria Enzersdorf).

Nach seinen Worten möchte er mit-helfen, ein mögliches Fehlverständnis des Begriffs „Entwicklungsraum“ zu vermeiden: Gemeint sei damit ein „Raum für Entwicklung“, aber kein kirchlicher Rechtsbegriff. Im übrigen habe sich die Leitung der Diözese mit

Suchet die Gruppe ...

Diese Worte hat Pfarrer Franz Jantsch der Pfarrgemeinde immer wieder eingetrichtert. In diesem Sinne möchte ich allen Gemeindemitgliedern, insbesondere unseren im Vorjahr neu hinzu gekommenen Gläubigen aus dem Altort, nicht nur die spirituellen Angebote vorstellen, sondern auch die Vielfalt unserer gut funktionierenden Gruppen in Erinnerung rufen bzw. darbieten. Vielleicht wird damit Interesse geweckt und überlegt sich die/der eine oder andere einen Besuch in unserer Pfarre.

Die nachstehende Liste wurde 2009 zum 100. Geburtstag von Pfarrer Franz Jantsch von der damaligen PGR-Obfrau Hemma Kulich erstellt. Zuerst werden die spirituellen Angebote, anschließend die vielen Gruppen und Aktivitäten (kein Anspruch auf Vollständigkeit) aufgezählt. Neue Mitglieder und Helfer sind in allen Gruppierungen herzlich willkommen.

Die spirituellen Angebote:

Abendgebet
Assistenz bei der Messe
Besuchsdienst im Krankenhaus
Bibel-Teilen
Erstkommunion-Tischmutter oder Tischvater
Exerzitien im Alltag – vor Ostern, vor Weihnachten
Firmvorbereitung durch Gemeindemitglieder
Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 11:00 Uhr
Jugendchor
Kindermessen-Vorbereitungsteam
Kinderrorate – im Advent

Kirchenchor
Kirchenmusik – Messe musikalisch mitgestalten
Labyrinth vor der Kirche
Marienhöhle – Gebet
Mesnerdienst
Ministrantenstunden
Morgengebet – in den Wochen vor den Hochfesten
Osterliturgie für Kinder
Roratemessen im Advent
Sabbatfeiern
Taizégebet
Taufgespräche
Wallfahrten
Weltgebetstag der Frauen

Gruppen und Aktivitäten:

ANIMA Mütterseminar
Blumenschmuck und Kirchenschmuck
Christkindbrief-Aktion im Advent
Familienfasttag – beim Suppenkochen und Suppenessen mitmachen
Familienrunde
Frauengruppe
Fußball mit Marco für Kinder – ab Ostern bis in den Herbst

Hacklerteam
Jour fixe der Frauen
Jugendgruppe – J(esus)4U
Kekserlmarkt im Advent
Kindergruppe – Mini-Club
Martinimarkt
Nachbarschaftshilfe
LIMA (Lernen im Alter)
Männerrunde
Pfarrcafé
Putzteam
Seniorenrunden
Sternsingen
Tanzgruppe
Trommelgruppe
Vortragsteam
Weltmarkt „fair trade“

Die jeweiligen Veranstaltungszeiten und Gruppentreffen entnehmen Sie bitte der letzten Seite der „offenen gemeinde“ Pfarrzeitung für Hinterbrühl und Maria Enzersdorf unter Aktuelle Veranstaltungen und Pfarrleben bzw. unserer Homepage www.pfarre-maria-enzersdorf.at. Auch die Anmeldung zum Newsletter, der regelmäßig in der letzten Woche des vorherigen Monats per Mail zugeschickt wird, empfehle ich.

Weiters könnten Sie mithelfen bei Gartenarbeit
Götzweis – Jugendhaus
Heizung
Labyrinthpflege
Lautsprecheranlage
etc.

Anneliese Mlynek

Im unten stehenden Beitrag erfahren Sie mehr über eines der Teams.

Unser „Hacklerteam“

– Tische mit Blumen oder sonstigem Schmuck versehen,
– Austeilen und Ausschenken bei der Veranstaltung selbst,
– Abservieren des gebrauchten Geschirrs und anschließend
– Abwaschen und wieder Versorgen, schließlich
– Aufräumen des Saals samt Nebenräumen und zuletzt
– Abrechnung erstellen.
Ohne das freiwillige ehrenamtliche „Hacklerteam“ wäre all das nicht zu bewältigen bzw. bei Übertragung dieser Arbeiten an professionelle Dienstleister nicht finanzierbar. Der Name „Hacklerteam“ geht auf seinen Gründer – den viel zu früh verstorbenen Franzl Hofbauer zurück. Leider ist sein Weggefährte bzw. Nachfolger in der Leitung des

Teams, Fritz Zach, ebenfalls nicht mehr unter uns. Helmut Bachmayer, der nach Fritz Zachs Tod dessen Position eingenommen hat, hat – mit Einverständnis aller Betroffenen – nun mir die Leitung übertragen. Ich hoffe – mit Hilfe des Teams – hier gute Arbeit zu leisten. Gern würde ich mich bei jedem einzelnen Teammitglied namentlich für seine Mithilfe und Unterstützung bedanken, aber die Gefahr, jemanden versehentlich auszulassen, ist zu groß. Ich danke dem „Hacklerteam“ daher in seiner Gesamtheit und freue mich über die Zusammenarbeit. Eine Bitte haben das „Hacklerteam“ und ich: Wir brauchen dringend jüngeren Nachwuchs. Ich versichere allen, die sich dafür interessieren, dass sie eine gute Zusammenarbeit in einem ausgezeichneten Arbeitsklima, wo auch Freude und Spaß nicht fehlt, erwartet.

Rainer Geißler

Ostern ist mehr als Ostereier suchen und Schokoladehasen essen. Diese Bräuche sind in unserer Tradition zwar fest verankert, aber darüber darf der Ursprung dieses Festes nicht vergessen werden. Schließlich ist die Auferstehung Christi das wichtigste christliche Fest im Jahreskreis.

Der österliche Festkreis beginnt mit dem Aschermittwoch, dem eine 40-tägige Fastenzeit folgt. Die letzte Woche vor Ostern heißt Karwoche.

Sie beginnt mit dem Palmsonntag, an dem der Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert wird. „Kar“ stammt vom althochdeutschen Wort „chara“ oder „kara“ und bedeutet Klage, Kummer, Trauer. Das „Triduum Sacrum“, die drei Tage vor der Auferstehungsfeier bedeuten den Höhepunkt des katholischen Kirchenjahres. In dieser Zeit schweigen die Kirchenglocken. Der Legende nach „fliegen sie nach Rom“, um ab der Osternacht wieder zu läuten. Der Gründonnerstag – das Wort „grün“ leitet sich vermutlich vom mittelhochdeutschen „gronan“ (= greinen oder weinen) ab – steht im Zeichen des letzten Abendmahls. Am Karfreitag wird des Todes Jesu am Kreuz gedacht, am Karsamstag ist Grabesruhe und am Ostersonntag die Auferstehungsfeier.

Wann ist Ostern?

Der Ostersonntag ist der erste Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond. Und dieser ist der erste Vollmond nach Frühlingsbeginn. Der früheste Ostersonntag kann daher auf den 22. März fallen.

Osterbräuche und Symbolik

Der Osterhase ist zwar das bekannteste österliche Symbol, wie es dazu kam, ist aber bis heute nicht geklärt. Es wird z. B. die etymologische Verwandtschaft des Wortes Ostern mit dem althochdeutschen „eostarun“ (= Osten, Morgenröte) erwähnt. Eine weitere Theorie besagt, dass sich der Osterhase von einem schlecht gezeichneten Lamm (= Symbol für Christus) ableitet und es wird vermutet, dass ev. das byzantinische Christussymbol,

Auf Ostern hin ...



der Hase, mit der Entstehung unseres Osterhasen zu tun hat.

Nicht nur der Ursprung des Osterhasen, sondern auch der des Ostereis ist ungeklärt. Angenommen wird, dass rot gefärbte Eier, wie es auch schon in vorchristlicher Zeit üblich war, als Fruchtbarkeitssymbol bzw. als Symbol des Lebens verschenkt wurden. Historiker haben festgestellt, dass z. B. die Steuerabgabe der Bauern früher in Form von Eiern am Gründonnerstag getätigt wurde.

Die Farben der Eier – der Fund eines bemalten Eis aus dem 4. Jh. n. Chr. beweist dies – lassen auf Wunsch nach Erleuchtung (gelb), Opfertod Christi (rot), Jugend und Unschuld (grün)

und Kraft, Ausdauer und Ehrgeiz sowie dauerhafte Wärme (orange) schließen. Bei der Speisensegnung werden neben den Eiern auch Schinken, Milchprodukte und Brot gebracht. Die Fastenzeit soll mit dem Verzehrer der geweihten Speisen feierlich und würdig beendet und Böses abgehalten werden. Das Osterlamm wurde im christlichen Altertum am Auferstehungstag als 1. Speise verzehrt. Heutzutage ist dieser Brauch allerdings in den Hintergrund getreten. Bei uns ist eher das süße Osterlamm am Frühstückstisch vorzufinden.

Die Osterkerze erinnert uns mit ihrem Schein an Jesus. Er ist das Licht der Welt, das in das Dunkel des Todes vorgeht, an ihn können wir uns halten.

Der Osterspaziergang (Emmausgang) ist eine Erinnerung an die Jünger, die nach der Hinrichtung Jesu Jerusalem verlassen haben und in ihren Heimatort Emmaus zurückgingen. Während ihres Gehens begegneten sie dem Auferstandenen, der ihnen den Sinn des Leidens erklärte und den Blick für neue Dimensionen des Lebens eröffnete. Auch unsere Pfarre lädt am Ostermontag um 15:00 Uhr, Parkplatz Burg Liechtenstein, herzlich zum „Emmausgang“ ein. Anneliese Mlynek

Blick auf die reichlichen Spenden in der Weihnachtszeit Vielen kann geholfen werden!

Vom Erlös aus dem Kekserlmarkt kam ein Teil an die Syrienhilfe von P. Jakob Mitterhöfer. Für eine Frau mit vier Kindern aus Afghanistan wurde eine Nähmaschine gekauft. Eine weitere gebrauchte Nähmaschine wurde von einem Mitglied aus der Jour fixe-Frauengruppe – ebenfalls einer Flüchtlingsfrau aus Afghanistan – zur Verfügung gestellt.

Mit dem Geld aus der Dreikönigsammlung, die im gesamten Gemeindegebiet stattgefunden hat, werden Hilfsprojekte in vielen Ländern der Erde, dieses Jahr vor allem in Indien, unterstützt. Die Pfarrmitglieder zeigten sich bei dieser Sammlung dankenswerter Weise von einer sehr großzügigen Seite.

Auch die Sammlung am Dreikönigstag für die Missio war erfolgreich. Vor Weihnachten gab der E-Herd in der Pfarrzentrumküche nach vielen Jahren den Geist auf. Der Beiscrew und dem Hacklerteam gelang es, durch ihr „Aufkochen“ im Pfarrbeisl am 10. Jänner 2016 den neuen E-Herd zu finanzieren. Es blieb sogar noch etwas für weitere Anschaffungen (Einhandmischer in der Küche) übrig. Die Hälfte der Weihnachtsspenden wurde der Syrienhilfe gewidmet, die zweite Hälfte kommt unserer Pfarre für dringend anstehende Reparaturen und Neuanschaffungen zugute. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Spenderinnen und Spender.

Anneliese Mlynek

Weltjugendtag mit den Franziskanern

Ende Juli 2016 findet in Krakau der Weltjugendtag statt. Ein Treffen, zu dem alle jungen Katholiken eingeladen sind, Christus in der Gemeinschaft der Kirche mit unserem Papst Franziskus zu erleben. Niemand weiß, wie viele Menschen kommen werden. Die Organisatoren rechnen mit zwei Millionen Pilgern.



Die Franziskaner in Österreich organisieren auch eine Fahrt zum WJT 2016. Wir starten aber einige Tage früher, um auch das Gastgeberland kennenzulernen. Wieviel weiß man schon bei uns über Polen? Wir wollen auch einen franziskanischen Weg nach Krakau gehen – mit vielen Begegnungen und dem Erleben, was Kirche ist – eine lebendige Gemeinschaft von Menschen, die Christus in die Mitte ihres Lebens stellen. So möchten wir uns mit jungen Menschen auf die Suche machen. Eine Suche nach Gott in dieser Welt. Eine Suche in der Gemeinschaft der Kirche. Eine Suche in Gemeinschaft mit unserem Papst Franziskus und unseren Bischöfen. Wenn du Blut geleckt hast, melde dich bei uns.



P. Darius Lebok OFM, Mobil: +43 699 1835 5496
p.darius@hotmail.com, www.laverna.at

Im Juni: Pilgerreise nach Assisi

Die mittelitalienische Stadt Assisi zählt neben Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela zu den wichtigsten Orten des Christentums. Von dort nahm eine Spiritualität ihren Ausgang, die in neuer Radikalität das Evangelium beim Wort nehmen und ins Leben umsetzen wollte. Am Beginn dieser Bewegung stand der Kaufmannssohn Giovanni Bernardone, heute bekannt als der **HI. Franziskus**. Dessen kongeniale Entsprechung war die Adelsstochter Chiara di Offreduccio, die wir heute als die **HI. Klara** verehren. Über diese beiden schrieb der italienische Dichter Dante Alighieri in seiner Göttlichen Komödie: „Dort, wo sich des Abhangs Steile bricht, wurde der Welt eine Sonne geboren.“ (Paradies, 11. Gesang)

Das Licht dieser Sonne strahlt bis heute in die Welt. Noch immer strömen junge und ältere, religiöse und gar nicht so gläubige Menschen in das malerische Städtchen am Abhang des Berges Subasio, inmitten der Region Umbrien. Berührt werden sie alle, und zwar von etwas kaum in Worte Fassbarem. In erster Linie sind es nicht die weltberühmten Fresken eines Giotto di Bondone in der Franziskus-Basilika, auch nicht nur die zauberhafte Einfachheit der Kapelle San Damiano oder der Einsiedelei der „Carceri“; es ist auch nicht bloß die hier sichtbare Verschmelzung von Natur und Kultur,

welche einen bleibenden Eindruck hinterlässt. In Wirklichkeit sind dies alles nur Ausdrücke einer alle betreffenden Botschaft: Gott, der Schöpfer, ist aus Liebe zu seinem Kunstwerk in Jesus Teil dieser Schöpfung geworden. Nichts Menschliches ist ihm fremd. Die Konsequenz dieses Glaubens ist ein möglichst einfacher, versöhnter, Gutes tuender Lebensstil, der Gott im Unauffälligen, womöglich sogar im Verachteten zu sehen lernt.

In den letzten Jahrzehnten avancierte Assisi zu einem Ort des gemeinsamen Gebets und des Dialogs der Religionen. 1986, 1993 und 2002 lud Johannes Paul II. dazu ein, 2011 war es Benedict XVI. Auch der aktuelle Papst Franziskus – ein Jesuit – besuchte im Oktober 2013 die Geburtsstadt des Heiligen, dessen Namen er sich zum Programm gemacht hat. Die katholische Kirche, welche das für sie anfangs auch beunruhigende „Phänomen“ der franziskanischen Bewegung lange zu „zähmen“ suchte, entdeckt in der Moderne zunehmend dessen Chancen.

Die Franziskaner Markus Schlichthärle und Stefan Kitzmüller aus dem Franziskanerkloster Maria Enzersdorf veranstalten von Sa., 17. 9., bis Fr., 23. 9. 2016 eine Pilgerreise für alle Interessierten nach Assisi. Gebet, Gemütlichkeit, täglich die HI. Messe an unterschiedlichen Orten und kunstge-



schichtlich-spirituell aufschlussreiche Führungen stehen auf dem Programm. Ein Tagesausflug führt uns zu den Wasserfällen „Marmore“ und zu den idyllischen Einsiedeleien im Tal von Rieti. Dort besteht auch die Chance, den Erzählungen junger Menschen mit Suchterkrankungen zu lauschen, die im Projekt „Mondo X“ – gegründet von einem italienischen Franziskaner – neue Freiheit für ihr Leben suchen. Am Donnerstag (22.9.) werden wir aus Assisi abreisen, um noch das alte Kloster am Berg La Verna (1.128 m) zu besuchen und im Raum von Cesena zu übernachten.

Bei Interesse können Sie gerne den Info-Folder anfordern unter der Mailadresse: markus.schlichthaerle@franziskaner.at

Kirchenchor ON TOUR

Am Altwiener Christkindlmarkt auf der Freyung hat unser Kirchenchor die Besucher mit Adventliedern auf das Warten und die stille Zeit eingestimmt (Bilder rechts und unten). Ganz einfach war es nicht, die Geräusche, das Gemurmel bei den Punschständen zu übertönen. Aber bei den bekannten Adventliedern sangen die Menschen freudig mit. Der Höhepunkt war das gemeinsame Singen des HALLELUJAH von G. F. Händel, bei dem auch die Bläser von Teresa zum Einsatz kamen und uns begleiteten. So war der Platz von vielen Stimmen und herrlicher Musik erfüllt. H.F.



Christkindbrief-Aktion

Ein beeindruckendes Symbol für Nächstenliebe und achtsames Miteinander: Weihnachten 2015 konnte unsere Pfarrgemeinde 72 Christkindbrief-Wünsche erfüllen, aber auch Spenden im Betrag von jeweils Euro 200,- wurden an die Vereine Angelman-Syndrom und Karl-Schubert-Schule in Wien überwiesen. Wie schon in den Jahren zuvor, war dies alles nur möglich durch die tolle Unterstützung und den hervorragenden Einsatz aller Beteiligten. Den Kindern wurde mit den Geschenken viel Freude bereitet. Die beiden Vereine bedankten sich sehr für die hilfreiche Unterstützung.

Sabina Mlynár

Begegnungen

Das Thema der Kinderrate im Advent war diesmal BEGEGNUNGEN (mit dem Engel, mit Maria und Josef ...).

Unser Kaplan Puplius war erstaunt – er nahm erstmals an den Andachten teil – über die Begegnung mit so vielen Kindern und auch Erwachsenen, die beim Morgengrauen in der mit vielen Kerzen erleuchteten Kapelle mitfeierten. Danke an das Team Ingrid, Karin und Veronika.

Natürlich gab es nachher wieder das gewohnte, schmackhafte Frühstück im Pfarrsaal! H.F.



Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr
Montag bis Donnerstag 8:15 Uhr,
Freitag und Samstag 19:00 Uhr

Samstag, 5. März: 9:30 Uhr, Marienmesse mit Predigt, anschließend Aussetzung und Rosenkranz um Geistliche Berufe und den Frieden in der Welt

Samstag, 19. März: 19:00 Uhr, Lobpreismesse

Sonntag, 20. März: 9:30 Uhr, Palmweihe und Familienmesse

Donnerstag, 24. März: 19:00 Uhr, Feier des letzten Abendmahles

Freitag, 25. März: 15:00 Uhr, Feier vom Leiden und Sterben Christi
19:00 Uhr, Grabandacht

Samstag, 26. März: 21:00 Uhr, Feier der Osternacht

Sonntag, 27. März: 9:30 Uhr, Hochfest der Auferstehung des Herrn
11:00 Uhr, Hochfest der Auferstehung des Herrn
19:00 Uhr, Hochfest der Auferstehung des Herrn

Montag, 28. März: 9:30 Uhr, Hl. Messe am Ostermontag (11:00 Uhr-Messe entfällt)
19:00 Uhr, Hl. Messe am Ostermontag

Samstag, 2. April: 9:30 Uhr, Marienmesse mit Predigt, anschließend Aussetzung und Rosenkranz um Geistliche Berufe und den Frieden in der Welt

Samstag, 16. April: 19:00 Uhr, Lobpreismesse

Sonntag, 17. April: 9:30 Uhr, Familienmesse

Samstag, 7. Mai: 9:30 Uhr, Marienmesse mit Predigt, anschließend Aussetzung und Rosenkranz um Geistliche Berufe und den Frieden in der Welt

Kreuzwege in der Fastenzeit: Jeden Freitag 18:30 Uhr und jeden Sonntag 15:00 Uhr

Jeden Sonntag um 18:30 Uhr feierliche Vesper.

Jeden dritten Sonntag im Monat um 9:30 Uhr Familienmesse.

Jeden dritten Sonntagvorabend im Monat um 19:00 Uhr Lobpreismesse

Von Montag bis Freitag Gebetstunde um 17:00 Uhr.

Termine im Klarissenkloster

Gottesdienstzeiten

Montag bis Freitag: 6:30 Uhr Hl. Messe, 16:30 Uhr Vesper, 17:25 Uhr Rosenkranz

Samstag: 7:30 Uhr Hl. Messe, 16:30 Uhr Vesper, 17:25 Uhr Rosenkranz

Sonntag: 7:30 Uhr Hl. Messe, 16:00 Uhr Andacht mit Rosenkranz, anschl. Vesper

13. März, 10. April, Anbetungssonntag:

7:30 Uhr hl. Messe, anschl. Aussetzung
9:30 Uhr Rosenkranz
14:00 Uhr Gestaltete Anbetungsstunde
16:00 Uhr Vesper – Einsetzung

Gottesdienste in der Karwoche

20. März, Palmsonntag: 7:30 Uhr Hl. Messe
24. März, Gründonnerstag: 17:00 Uhr Hl. Messe
25. März, Karfreitag: 17:00 Uhr Liturgie
27. März, Osternacht: 6:00 Uhr Liturgie
28. März, Ostermontag: 7:30 Uhr Hl. Messe

Termine in St. Gabriel

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: 9:00 Uhr

Donnerstag, 24. März (Gründonnerstag): 17.30 Uhr Abendmahlfeier

Freitag, 25. März (Karfreitag): 15.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Jesu

Samstag, 26. März (Karsamstag): 20.00 Uhr Feier der Osternacht

Sonntag, 27. März (Ostersonntag): 9.00 Uhr Eucharistiefeier (Hochfest der Auferstehung des Herrn)

Montag, 28. März (Ostermontag): 9.00 Uhr Eucharistiefeier

Donnerstag, 5. Mai (Christi Himmelfahrt): 9.00 Eucharistiefeier

Vortragsreihe

Dienstag, 15. März: 19:30 Uhr Vortrag von Michael Rosenberger (Moraltheologe an der Kath. Privatuniversität Linz) „Auf die Schreie der Schöpfung hören – Anstöße aus Ladato Si von Papst Franziskus“, St. Gabriel

Dienstag, 19. April: 19:30 Uhr Vortrag von Tarafa Baghajati (Vorsitzender der Initiative Muslimischer ÖsterreicherInnen) „Allah, der Barmherzige – Der Islam, eine Religion der Barmherzigkeit?“, St. Gabriel

Herzliche Einladung zu „Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl“

Freitag, 26. Februar, 19.30 Uhr:

„Leib und Seele – eine heilende Begegnung“
Altabt Otto Strohmaier und OA Dr. Harald Kubiena über richtiges Altern

Steigende Lebenserwartung verändert das Älterwerden. Das führt oft zu Überforderung und Angst. Wie können Ältere darauf reagieren und ihre Mitte finden?

Donnerstag, 14. April, 19.30 Uhr:

„Ich träumte von bunten Blumen“

Vernissage der KünstlerInnengruppe „JETZT“ (Leitung Inge Ute Brunner): Bilder zu Schubertliedern mit multi-medialer Performance (Lied, Rezitation)

Rechtsanwalt
Bernhard Mlynek



2340 Mödling, Grillparzergasse 2/6
02236/860071 oder 0699/11076309
mlynek@rechtsanwalt-mlynek.at
www.rechtsanwalt-mlynek.at



BAUMGARTNER
IHR
INSTALLATEUR

Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf
0664/520 98 62
Fax: 02236/893 812

24 h Abholdienst
365 Tage
02236/485 83

BESTATTUNG MÖDLING
Begleitung in Würde im Bezirk Mödling
www.bestattung-moedling.at

Ihre persönliche Bestattungsvorsorge

Der Tod ist kein Thema, mit dem man sich gerne auseinandersetzt. Sie möchten für sich selbst alles erledigt wissen oder Ihre Angehörigen entlasten, ihnen eine Kostenfalle ersparen?

Kommen Sie zu einem persönlichen und unverbindlichen Beratungsgespräch. Basierend auf Ihren Wünschen erstellen wir eine für Sie maßgeschneiderte Lösung. Sie haben die Möglichkeit einer Vorausbezahlung zu Lebzeiten direkt bei der Bestattung Mödling, aber natürlich pflegen wir auch eine gute Zusammenarbeit und Abwicklung mit Vorsorgeversicherungen, auch bei bestehenden Polizzen.

Bestattung Mödling - Ihr seriöser Partner für die Bestattungsvorsorge.





PFARRZENTRUM SÜDOST
2344 Maria Enzersdorf - Südost

Startseite Termine Liturgie & Gebet Sakramente Pfarrleben Über uns Kontakt



Für alle, die genau wissen wollen, was in Kirche und Pfarre so läuft: Infos gibt es unter
www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Anfragen und Anregungen:
eMail kontakt@pfarre-maria-enzersdorf.at

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-suedstadt.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Maria Enzersdorf) · Bilder: Franziskaner, Hermi und Egbert Fröhlich, Anneliese Mlynek, Archiv · Verwaltung: Werner Zemmann · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südost: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste: Sonn- und Feiertage um 11:00 Uhr

Morgengebet in der Fastenzeit: jew. Freitag, 12. Februar bis 18. März, 6:15 bis 6:45 Uhr, Kapelle

Exerzitien im Alltag: jeweils Mittwoch 17. Februar bis 16. März, 19:30 bis 21:00 Uhr mit P. Jakob Mitterhöfer, Krypta von St. Gabriel

Aktuelle Termine

Sonntag, 21. Februar: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Xolistinnen
12:00 bis 16:00 Uhr Fastensuppenessen, Pfarrsaal

Sonntag, 28. Februar: 11:00 Uhr Sonntagsmesse,
Vorstellung der Erstkommunionkinder, Musik: Ingrid & Co,
Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe, Pfarrcafé, Pfarrsaal

Sonntag, 6. März: 11:00 Uhr Versöhnungsfeier (Sonntagsmesse),
Musik: Fredi Hertel/Oboe

Dienstag, 8. März: 19:30 Uhr Gebet zum Weltgebetstag
der Frauen, Kapelle

Dienstag, 15. März: 19:30 Uhr Vortrag von Michael Rosenberger (Moraltheologe an der Kath. Privatuniversität Linz) „Auf die Schreie der Schöpfung hören – Anstöße aus Ladato Si von Papst Franziskus“, St. Gabriel

Mittwoch, 16. März (Seniorenrunde): 15:00 Uhr Messe, Kapelle,
anschließend Jause im Pfarrsaal

Freitag, 18. März: 8:00 Uhr Osterschulgottesdienst VS Südstadt, Kirche
8:10 Uhr Osterschulgottesdienst VS Altort, Klosterkirche Franziskaner

Sonntag, 20. März (Palmsonntag): 11:00 Uhr Sonntagsmesse,
Musik: Georg Potyka,
Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe, Pfarrsaal

Donnerstag, 24. März (Gründonnerstag): 17:00 Uhr Abendmahlsfeier
für Kinder, Musik: Ingrid & Co, Kirche

20:30 Uhr Gründonnerstags-Liturgie, Kirche

Freitag, 25. März (Karfreitag): 11:00 Uhr Kinderkreuzweg, Kirche
12:00 Uhr Suppenessen nach dem Kinderkreuzweg, Pfarrsaal

14:30 Uhr Kreuzweg am KZ-Platz Hinterbrühl

20:30 Uhr Karfreitags-Gottesdienst,
Musik: Passion von H. Schütz/Xolistinnen, Jugendchor, Männerstimmen

Samstag, 26. März (Karsamstag): 7:00 Uhr Laudes, Kirche
17:00 Uhr Auferstehungsfeier für Kinder, Musik: Ingrid & Co

22:00 Uhr Osternacht mit Speisensegnung,
Musik: Taizélieder/Xolistinnen, Jugendchor, Männerstimmen

Sonntag, 27. März (Ostersonntag): 10:00 Uhr Gottesdienst der
evangelischen Gemeinde, Schlosskapelle

11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst mit Speisensegnung,
Musik: Nelson-Messe von Joseph Haydn/Kirchenchor und Orchester

Montag, 28. März (Ostermontag): 11:00 Uhr Wortgottesfeier,
Musik: Fredi Hertel/Oboe, Toni Voykowitzsch/Orgel

15:00 Uhr Emmausgang, Treffpunkt: Parkplatz Burg Liechtenstein

Freitag, 1. April: 18:00 Firmlinge auf dem Weg – Wallfahrt zur Klosterkirche der Franziskaner, Treffpunkt: Labyrinth vor der Pfarrkirche Südstadt

Donnerstag, 7. April: 15:00 Uhr Altort-Seniorenrunde,
Klostertreff Franziskaner

Sonntag, 10. April: 11:00 Uhr Sonntagsmesse,
Vorstellung der Firmlinge, Musik: Tetrapack

Freitag, 15. April: Nachtwanderung der Firmlinge aufs Matterhörndl

Sonntag, 17. April: 11:00 Uhr Kindermesse mit Taufe Helene Glanz,
Musik: Ingrid & Co,

Weltmarkt „fair trade“ vor und nach der Messe, Pfarrcafé, Pfarrsaal

Dienstag, 19. April: 19:30 Uhr Vortrag von Tarafa Baghajati (Vorsitzender der Initiative Muslimischer ÖsterreicherInnen) „Allah, der Barmherzige – Der Islam, eine Religion der Barmherzigkeit?“, St. Gabriel

Mittwoch, 20. April: offene Gemeinde im Gespräch 19:30 Uhr, Vortrag von Klaus Pumberger „Worüber wir nicht geredet haben“, Pfarrsaal

Samstag, 23. April: 7:30 Uhr bis **Sonntag, 24. April:**
18:00 Uhr Firmlingswochenende in Götzweis

Donnerstag, 5. Mai (Christi Himmelfahrt):

9:00 Uhr Erstkommunion 1, Musik: Ingrid & Co

11:00 Uhr Feiertagsmesse, Musik: Christian Krattenthaler

17:00 Uhr Familiensegen Erstkommunion, Pfarrkirche

Sonntag, 8. Mai (Muttertag):

9:00 Uhr Erstkommunion 2, Musik: Ingrid & Co

11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Karin Kappel (Mohaupt) & Co

17:00 Uhr Familiensegen Erstkommunion, Pfarrkirche

19:30 Uhr Pfingstnovene, Kapelle

Pfarrleben

Abendgebet: jeden 1., 2. und 4. Dienstag im Monat 19:30 Uhr, Kapelle

ANIMA Bildungsinitiative für Frauen: jeweils Mittwoch, 17. Februar bis 13. April, 9:00 bis 11:00 Uhr, Thema: „Einfach miteinander reden – Kommunikation schafft Beziehung“, Referentin: Mag. Edith Petrovics, Pfarrsaal und Minihaus

Bibel-Teilen: jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: jeweils Donnerstag 19:30 Uhr, 10. März, 14. April, Pfarrsaal oder Minihaus

Fußball mit Marco: jeden Mittwoch ab Ostern,

15:00 Kindergarten- und Vorschulkinder, Kirchenwiese

J(esus)4U-Club: jeden 2. Freitag 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Jugendchor-Probe: jeden Mittwoch 19:00 bis 21:00 Uhr, Minihaus

Kindermesse: 11:00 Uhr, 28. Februar (Vorstellung der Erstkommunionkinder), 17. April, Kirche

Kirchenchor-Probe: jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: jeden Donnerstag 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

LIMA Gruppe (Lernen im Alter): jeweils Montag, 10x von 7. März bis 23. Mai, 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal

Männerrunde: Montag, 7. März, Mittwoch, 13. April, 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr, Sambiente

Mini-Club: jeden 2. Dienstag 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

Ministrantenstunde: jeweils Samstag 10:30 bis 11:30 Uhr, 27. Februar, 12. März, 16. April, Minihaus

Pfarrcafé: nach der Kindermesse 28. Februar, 17. April, 12:00 Uhr, Pfarrsaal

Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr,

Termine an der Sakristeieingangstür

Seniorenrunde: siehe „Aktuelle Termine“

Taizé-Abendgebet: jeden 3. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 22:00 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: jeweils Sonntag vor und nach der Messe, 28. Februar, 20. März, 17. April, Pfarrsaal

Yoga gemeinsam praktizieren (ohne Lehrer): jeden Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Zwergeljause: Dienstag 15. März, Pfarrsaal, und Donnerstag 21. April, 15:00 bis 17:00 Uhr, Minihaus

Vorschau

Sonntag, 21. Mai: 15:00 Uhr Firmung

Sonntag, 5. Juni: 11:00 Uhr Jubelmesse. **Anmeldung** bis 22. Mai 2016 bei Sabina Mlynár, sabina.mlynar@pfarre-maria-enzersdorf.at, 02236/43 444 oder nach den Sonntagsmessen.

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Come2gether, Lieder und Texte zum Meditieren in der Fastenzeit, jeweils Montag um 19:30 Uhr am 15. und 29. Februar, 7. und 21. März, Ort: Synagoge

Freitag, 26. Februar: 19:30 Uhr „Kultur im Pfarrheim“ über „Leib und Seele – eine heilende Begegnung“, Altabt Otto Strohmaier und OA Dr. Harald Kubiena über richtiges Altern

Freitag, 18. März, 19.30 Uhr, Kreuzweg, gestaltet vom Gospelchor „VOICE, REJOICE!“

Montag, 4. April: 19:30 Uhr, Klassik-Konzert mit dem „Koncz-Quartett“

Donnerstag, 14. April: 19:30 Uhr „Kultur im Pfarrheim“ mit multimedialer Performance der KünstlerInnengruppe „JETZT“ zu Schubertbildern

Exerzitien im Alltag, jeweils Mittwoch, 17. Februar bis 16. März, 19:30–21:00 Uhr. mit P. Elmar Pitterle, Pfarrheim Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle, jeden zweiten Samstag, 8:00 Uhr: 12. März, 9. April

Kontemplation mit Hilde Ladstätter, jeweils Donnerstag,

19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, 7. April, 21. April, Pfarrheim Hinterbrühl

Sabbatrunde, jeden dritten Freitag im Monat, 19:00 Uhr: 15. April, Pfarrheim Hinterbrühl

(Achtung! Freitag, 18. März, 19:30 Uhr Kreuzweg, Gospelchorbegleitung, Pfarrkirche Hinterbrühl)

Weitere Informationen über die Pfarren Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Südstadt, und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-maria-enzersdorf.at

www.pfarre-hinterbruehl.at

Termine der Franziskanerkirche, der Klarissen und von St. Gabriel siehe Seite 10